

# Weiterbildungsbedarfe von Lifelong Learners – Interne Vorstellungen und externe Ansprüche.

Referentinnen:

Dr. des. Ramona Kahl (Philipps-Universität Marburg)

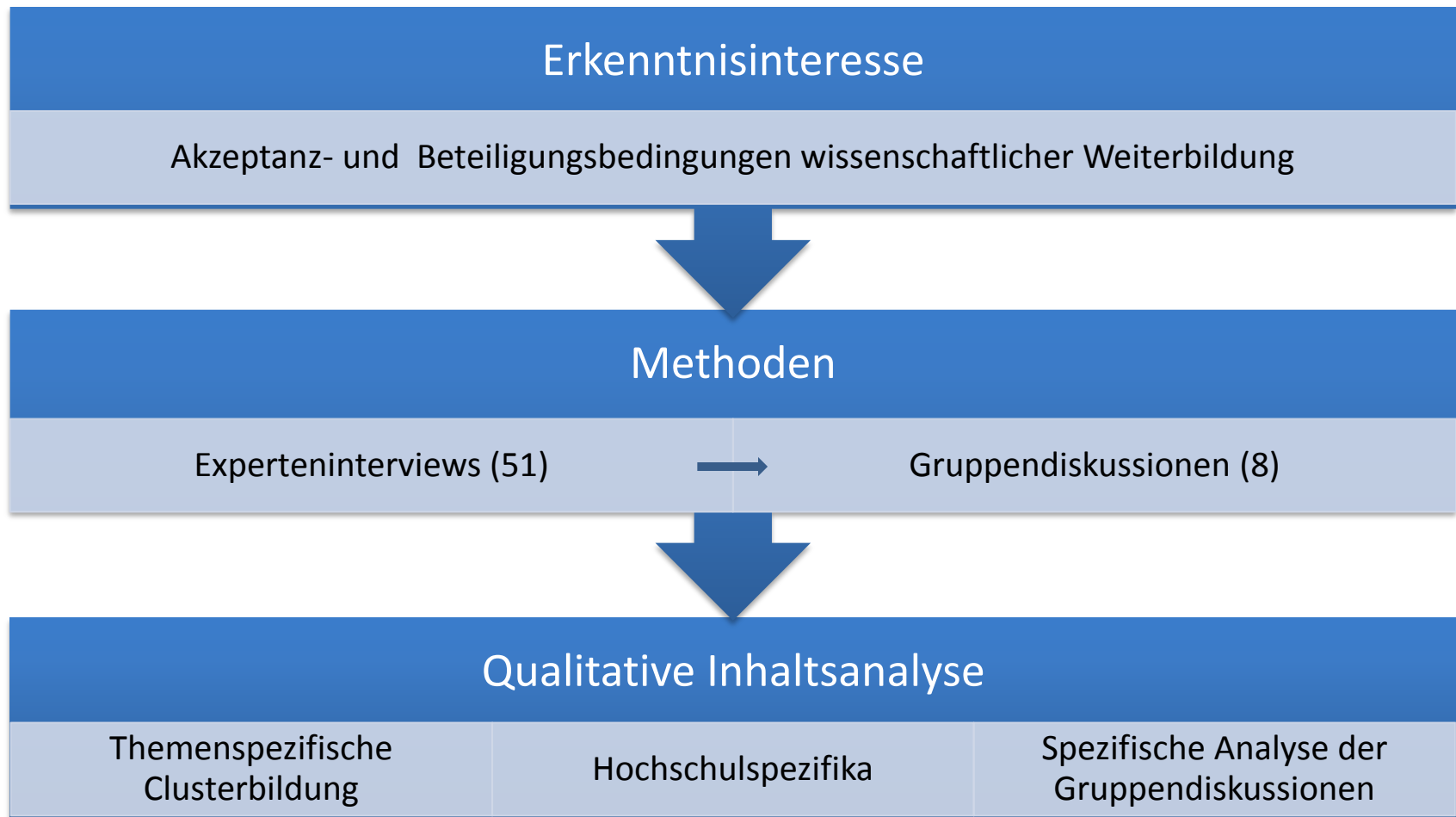
Sarah Präßler (Technische Hochschule Mittelhessen)

Wien, 15.09.2016

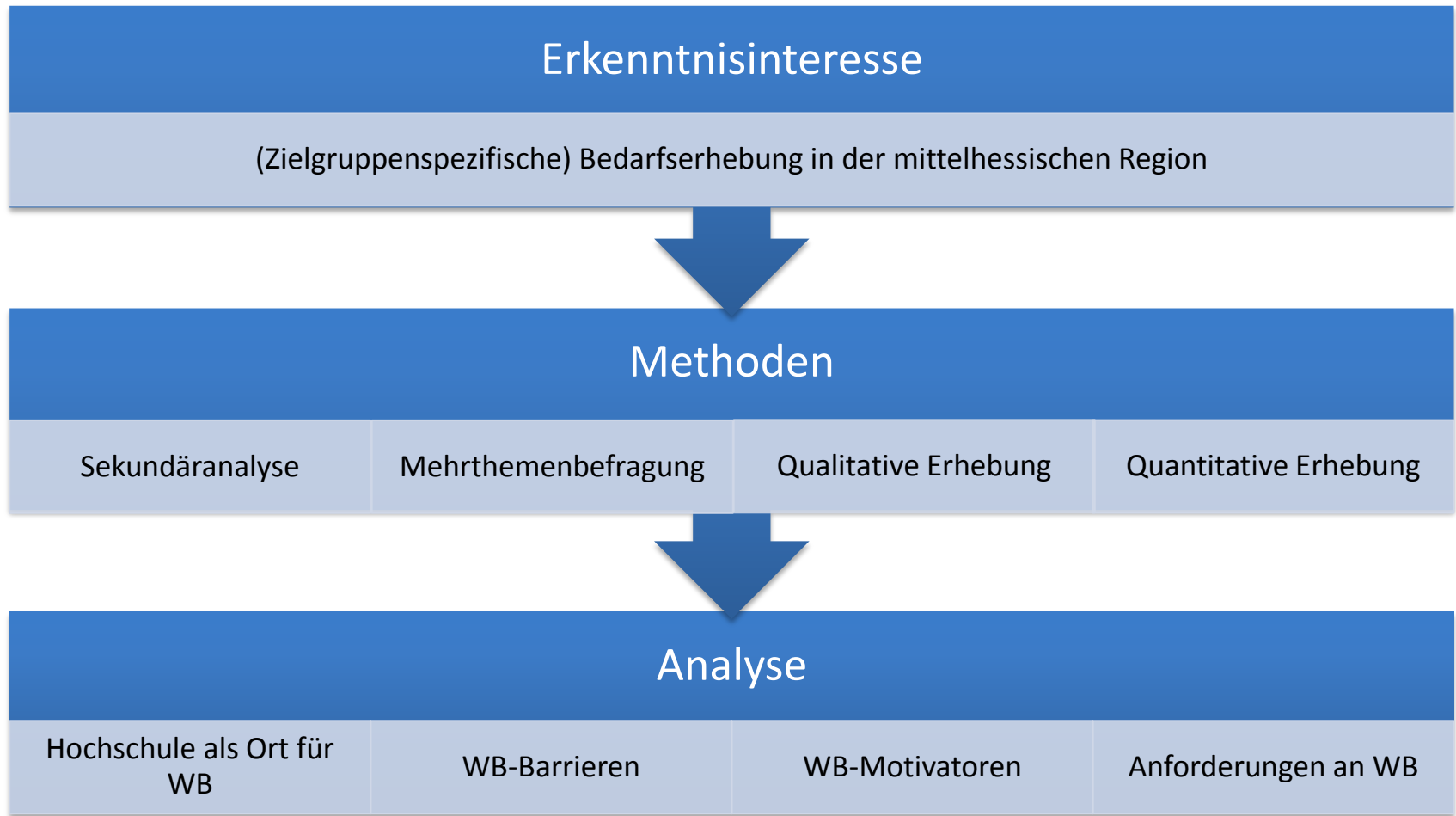
1. Einführung
  1. Akzeptanzanalyse (Interne Vorstellungen)
  2. Bedarfsanalyse (Externe Ansprüche)
2. Interne Vorstellungen
3. Externe Ansprüche
4. Anforderungen an wWB-Programme
5. Diskussion

- BMBF-Programm „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“:  
Projekt *WM<sup>3</sup> Weiterbildung Mittelhessen*
  1. Förderphase (2011-2015)
  2. Förderphase (2015-2017)
- Entwicklung bedarfsorientierter wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote für die Region Mittelhessen
- Flankierende Entwicklungs- und Forschungsprojekte
- Datengrundlage des Vortrags: 2 Studien zur Bedarfserhebung wWB – Akzeptanz- und Bedarfsanalyse (2011-2015)

# 1.1 Akzeptanzanalyse (Interne Vorstellungen)



# 1.2 Bedarfsanalyse (Externe Ansprüche)



➤ Vielfältige Heterogenität

*„Da kommen Leute, die sind vielleicht 30, (...) aber auch vielleicht Leute, die sind 50. Da liegt die Schule schon lange zurück und ich weiß nicht, was die im Betrieb, im Berufsleben bisher an Erfahrung gesammelt haben. Wie viel da noch präsent ist von dem, was man dann so vielleicht für eine X-Grundlagen-Veranstaltung voraussetzen kann oder eben nicht. Das ist schwer abzuschätzen.“ (A17, Abs. 20)*

➤ Erster Hochschulabschluss, Berufserfahrung

Nicht-akademische Zielgruppen vielfach skeptisch betrachtet

➤ Positive Einschätzung wWB-Studierende : berufserfahren, strukturiert, zielstrebig, motiviert

➤ Praxisexpertinnen und-experten

➤ Anspruchshaltung an Organisation und Lehrangebot

*„Also Hochschuldidaktik spitzt sich da noch mal zu. Es muss Spaß bringen, es muss was bringen, es muss funktionieren und es muss auch ihre Interessen treffen. Und wenn es das tut, sind sie dankbar und machen mit und es ist ganz wunderbar. Wenn nicht, dann ist da auch wenig Toleranz, etwas anderes zu ertragen“ (AI17, Abs. 44).*

- Qualität, Aktualität und Anwendbarkeit der Studieninhalte
- Service-Orientierung der Studienorganisation:
  - Überlastung vermeiden, Vereinbarkeit erhöhen
- Theoretische Hintergründe und neuesten Forschungsstand vermitteln
- Wissenschafts-Praxis-Transfer
  - Chance: wiss. Ergebnisse erproben, neue Forschungsfelder erschließen
  - Herausforderung: wiss. Anspruch und Praxisbezug zusammenbringen

- Hochschule ist als Ort für Weiterbildung wenig bekannt und wird selten als Weiterbildungsinstitution wahrgenommen
- Finanzielle und zeitliche Ressourcen stellen große Barrieren dar
- Weiterbildung unterliegt einer Kosten-Nutzen-Rechnung:

*„Wenn ich eine Weiterbildung mache, muss das irgendeinen Nutzen für mich haben und ich würde sagen, umso größer mein beruflicher oder finanzieller Vorteil von dieser Weiterbildung ist, umso mehr bin ich bereit, da rein zu investieren“ (B6, Abs. 60).*

- Reputation der Lehrkräfte spielt eine Rolle bei der Auswahl von wWB-Angeboten



## Information

- Informations-, Beratungs- und Betreuungsbedarf
- Zielgruppenspezifische Ansprache (z.B. über Arbeitgeber, Stiftungen, Organisationen im Feld)

## Inhalt

- Praxisorientierung
- Spezialisierung anstelle Ganzheitlichkeit
- Einbindung berufsspezifischer Probleme und Interessenlagen

## Zeit

- Vereinbarkeit mit Beruf und Familie
- Kurze und speziell ausgerichtete Präsenzphasen an Wochenendtagen
- Ausbau Teilzeitmöglichkeiten und Blended-Learning-Konzepte

## Finanzen

- Finanzielle (u.U. zeitliche) Entlastung durch Kooperationen mit regionalen Stakeholdern

## Durchlässigkeit

- Anerkennung und Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen
- Erweiterung der Zulassungsregelungen

# 4. Anforderungen an wWB-Programme

## Lehre

Flexible  
Wissensvermittlung –  
E-/Blended-Learning

Reputation der  
Dozenten/Dozentinnen

Inhaltliche Ansprüche

Praxisorientierung

## Betreuung

Vor Studienbeginn und  
währenddessen

Aufbereitung von  
Studienmaterial

Ansprechpartner/  
Studiengangkoordi-  
nation

## Organisation

Professionelle  
Angebotsorganisation

Vereinbarkeit mit  
Familienpflichten

Lange Wegzeiten als  
Belastung

Externe Ansprüche mit  
internen  
Möglichkeiten  
abgleichen

- Verstärkte Nachfrageorientierung: Teilnehmenden- und Dienstleistungs-Orientierung
- Begegnung der heterogenen und vielschichtigen Bedarfe mit hoch flexiblem Weiterbildungsportfolio
- Herausforderung:
  - Austarieren thematischer, organisatorischer externer Ansprüchen mit internen Möglichkeiten und hochschulischen Wissens- und Forschungskompetenz

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Zum Nachlesen:

Seitter, Wolfgang /Schemmann, Michael/ Vossebein, Ulrich (Hrsg.) (2015): Zielgruppen (in) der wissenschaftlichen Weiterbildung – Empirische Studien zu Bedarf, Potential und Akzeptanz. Wiesbaden: Springer VS.



1. Praxis- vs. Theorieorientierung: Wie kann ein angemessenes Verhältnis zwischen theoretischen und praxisbezogenen Anteilen geschaffen werden?
2. Angebots- vs. Nachfrageorientierung: Inwieweit kann auf (potentielle) Teilnehmendenbedarfe eingegangen werden? Was ist möglich? Was bedeutet das?
3. Öffnung für neue Zielgruppen: Sind nicht-traditionelle Studierende in der wissenschaftlichen Weiterbildung eine Chance oder Herausforderung?